

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 166.

Dresden, Freitag den 21. Juli 1916

27. Jahrg.

Ein englisch-französischer Riesenangriff gescheitert.

Wohnen und Bauen nach dem Kriege.

Von August Winnig.

Die Weissagungen über die Zukunft des Baugewerbes, die man sich im ersten Kriegsjahre so viele Leute über den Weg laufen ließ, sind heute nicht gefügt worden; denn ob man sich die Umstände, die für eine Förderung der Bautätigkeit sprechen, noch so hoch wertet, so kann doch niemand behaupten, daß die Kalküle der Gegenwart stetig an Gewicht gewonnen und daß der Heberblick immer schärfer, die Unsicherheit dagegen immer größer wird. Es soll hier versucht werden, die für die künftige Gestaltung des Wohnungsproblems und der Bautätigkeit wichtigsten Punkte zu kennzeichnen und zu würdigen.

Die Bautätigkeit hängt sich auf private und allgemeine Bedürfnisse; sie dient entweder dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Wohnung oder dem Bedürfnis der Erwerbsunternehmungen nach Betriebsräumen und -anlagen oder dem Bedürfnis der Behörden und Körperschaften nach Gebäuden für öffentliche und allgemeine Zwecke.

Schon diese grobe Umschreibung zeigt, daß die Bautätigkeit aufs innigste mit dem allgemeinen Stande der Volkswirtschaft verknüpft ist. Schon das Wohnbedürfnis hängt ganz wesentlich von der Bevölkerungszahl, von ihrer Vermehrung und Bewegung ab. Weiter wird es bestimmt von den Ansprüchen, die die Masse der Bevölkerung an ihre Wohnung stellt, wiederum von den Einkommensverhältnissen, von der Lohnhöhe und von den sonstigen Kosten des Lebensunterhalts abhängig ist. Alle diese Umstände zusammen aber werden in letzter Linie vom Stande der Volkswirtschaft und von ihrer Entwicklungsrichtung bestimmt. Das gleiche ist aber auch maßgebend für das Baubedürfnis der Erwerbsunternehmungen. Auch hier kann sich das Bedürfnis nach Erbauung neuer Anlagen oder Erweiterung der bestehenden nur einstellen, wenn Handel und Wandel blühen, wenn die Volkswirtschaft prosperiert. Ohne vorteilhaften Abzug ihrer Produkte kann auch die bestorganisierte Industrie keine Erweiterungs- oder Neubaueinrichtungen in Aussicht geben. Es versteht sich nach dem Gesagten, daß auch die Bautätigkeit für öffentliche Zwecke stark von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflusst wird: neue Bahnhöfe, Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungsgebäude, Kläranlagen usw. baut man nur, wenn die gestiegene Zahl der Bevölkerung sie notwendig und der Stand des öffentlichen Geldwesens sie möglich macht.

Die letzten zwei Jahrzehnte vor dem Kriege hatten einen kühnen Aufschwung des Baugewerbes gesehen. Von den 14,2 Millionen Lohnarbeitern, die bei der Berufszählung 1907 festgestellt wurden, gehörten allein 1,6 dem engeren Baugewerbe an; ihre Zahl war seit der vorangegangenen Berufszählung von 1895 weit stärker gewachsen als die Zahl der in Industrie und Bergbau insgesamt tätigen Arbeiter, ihr Anteil an deren Gesamtzahl hatte sich von 15 auf 17 vom Hundert vermehrt. Das war die Folge des riefenhaften Wachstums der deutschen Industrie und der schnellen Zunahme der städtischen Bevölkerung; ein stärkeres Bedürfnis nach gewerblichen Anlagen und nach Wohnräumen für die wachsende Arbeiterzahl hatte dem Baugewerbe vermehrte Arbeit und Verdienste gebracht und die natürliche Folge war ein starker Zuwachs von Arbeitskräften und Unternehmervermögen.

Es ist danach klar, daß eine ernsthafte Erschütterung der deutschen Volkswirtschaft, wie sie eintreten dürfte, wenn Englands Pläne gelangen, auch dem deutschen Baugewerbe verhängnisvoll würde. Angesichts des noch immer ungewissen Ausgangs kann man darum auf die Frage nach der Zukunft des Baugewerbes überhaupt keine positive Antwort geben; diese Zukunft liegt, wie noch so manche andere, bei den Maßnahmen und Wörtern von Verdum und Peronne.

In Erinnerung an die Erfahrungen nach dem Kriege 1870/71 hat man geglaubt, für den Friedensschluß das Eintreten einer großen Wohnungsnot voranzufügen zu können. Ein Vergleich der Gegenwart mit jener Zeit im ersten Vierteljahr des Krieges könnte noch einigen Sinn haben, heute fehlt ihm jede Spur von Berechtigung. Die Ursache jener Wohnungsnot lag in der großen Zahl von Umsiedlungen, die dem Kriege folgte, und überdies beschränkte sie sich auf eine geringe Zahl von größeren industriereichen Städten. Wie ganz anders ist das heute; damals bestand das Feldheer zum größten Teil aus den jüngeren Jahrgängen, also aus ledigen Leuten. Der Verlust durch Tod war verhältnismäßig gering, und ebenso gering war infolgedessen die Zahl der durch den Krieg aufgelassenen Haushalte. Die Umsiedlungen, die alsbald nach Rückkehr der Kombattanten erfolgten, gleichen diesen Abgang mehrfach aus. Wie anders es heute ist, braucht kaum im einzelnen angegeben zu werden. Nach den Statistiken der Gemeindefürsorge sind von je 100 Kriegsteilnehmern 70 bis 75 verheiratet. Der Landsturm, der 1870 überhaupt nicht aufgerufen wurde, steht jetzt seit anderthalb Jahren im Felde. Die Verluste durch Tod sind vielleicht zehnmal oder zwanzigmal so groß wie in jenem Kriege. Das bedeutet die Auflösung von Hunderttausenden von Haushalten. Denn wo der

(B. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 21. Juli 1916:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren einen Frontabschnitt er sich, zählte mehr als 2000 Leuten des Feindes im Vorgehen und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 17 Maschinengewehre abgeleitet.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptstöße aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern von südlich Pozieres bis westlich Bermanbovillers in zahlreichen Wellen angeht. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das künftige Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Bardoucourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Bermanbovillers eindringen. Auf der gesamten übrigen Front zerstückelten die wütenden Anläufe an der todesmüden Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangenengenommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerferfähigkeit war südlich des Kanals von La-Verrière und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nordlich von Ven-Dresse (im Nieme-Gebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach erheblicher Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Feind wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug

Ehemann gefallen ist, gibt die hinterbliebene Familie in Anpassung an die veränderten Einkommensverhältnisse in der Regel auch die frühere Wohnung auf, um sich eine billigere zu suchen. Es ist immerhin sehr ungewis, ob dieser ungleich größere Abgang an Familienhaushalten durch die dem Kriege folgenden Umsiedlungen ausgeglichen werden kann.

Wird man so zu dem Schlusse kommen können, daß nach dem Kriege ein besonderes Bedürfnis nach vermehrten Wohnungen nicht eintreten wird, so besteht aber doch eine Wohnungsfrage sehr ernster Art.

Der Krieg hat die Armen noch ärmer gemacht. Diese Tatsache drückt sich auch in einer merklichen Abwanderung der Familien von den mittleren und kleinen Wohnungen zu den kleineren und kleinsten aus. Die jüngst herausgekommene Schrift des Reichsamts für Statistik (6. Sonderheft des Reichsarbeitsblattes) läßt allerdings aus erklärenden Gründen diesen Umstand nicht so stark in den Vordergrund treten. Die Zahl der leerstehenden kleinen und kleinsten Wohnungen hat sich keineswegs so erheblich und allgemein verringert, wie man das angesichts dieser überall zu beobachtenden Abwanderung annehmen möchte. Aber das ist lediglich die Folge der völligen Auflösung vieler Haushalte, wo die zurückgebliebene Frau die eigene Wohnung ganz aufgegeben hat und wieder in das elterliche Haus oder in einen Dienst zurückgekehrt ist. Die Kleinwohnungen, die hierdurch frei wurden, konnten von den Familien, die eine größere Wohnung aufgaben, bezogen werden, so daß eine Verminderung der leerstehenden Kleinwohnungen nicht eintreten brauchte.

Hier wird die dem Friedensschlusse folgende Zeit höchstwahrscheinlich eine Notlage schaffen, auf die man sich jetzt schon vorbereiten sollte. Es wird sicherlich nicht an Wohnraum, wahrscheinlich aber an Kleinwohnungen fehlen, denn sehr viele der zurückkehrenden Feldzugsteilnehmer werden sich aus zwingenden Gründen auf Kleinwohnungen angewiesen sehen und für diesen mit ziemlicher Sicherheit zu erwartenden Bedarf reicht der Vorrat an Kleinwohnungen nicht aus.

Darin besteht die Wohnungsfrage. Mögen die Gemeinden und Regierungen ihren Ernst erfassen und die Wege zu ihrer Lösung ebnen.

Erneute französische Fliegerangriffe auf offene deutsche Ortschaften.

Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Juli. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Ortschaft stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwalddorfstadt Randerode, in der eine Frau mit ihrem Kindern

liegt zertrümmert südlich von Pozieres, ein anderes ist nordöstlich von Vapaume in unsere Hände gefallen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffslust auf, der im Frühen erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedriehstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Dworen hat eine kleine Abteilung das Wechsler erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenem feindlichen Angriffe auszuweichen.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Seceresgruppe des Generals v. Linsingen: Nachdem zwischen Werben und Korschow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Rostow vorzuziehende Bogens vor erwarteten umfassenen Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu überschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommer-Gebiete zu verbreiten gesucht. So wird von Roldhu in alle Welt gesandt, aus einem gefundenen Schriftstücke ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Infanterieregiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres Effektivebestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstellungen und zur Verhütung der schmähschen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe, betragen, so belangloswert auch dies an sich schon ist.

Oberste Seceresleitung.

getötet wurde. Nach den heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwalddörfer Holzen und Mappach angegriffen worden. An beiden Orten entzündete aber nur unbedeutender Zerschaden. Die drei Ortschaften liegen, wie alle jenseits des Rheins von unseren Besatzungen bewachten Ziele, außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Zeitungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnhofsstationen, Truppenlager oder Versammelstellen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Wie im französischen Jura vom 28. Juni nachmittags genannten Ortschaften: Beihune, Amiens, Hazebrouck, Ver-le-Duc, Opreman, Comen, St. Die, Gerardmer, Lunéville, Barrois und Raon l'Étape, entsprechen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslos kleinen Schwarzwalddörfer zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die feindliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Seceresleitung, dies als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig, vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfflugzeuge für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unser Kampfflugzeug vor unseren Linien. (B. I. B.)

Zur Heimreise der Deutschland.

Nach einer Meldung der Post, Ztg. wird dem Petit Parisien aus Washington gemeldet: Die amerikanische Zeitung hat dem Kapitän König aus Neutralitätsrücksichten die Absendung eines Funkpruches nach Berlin unterlagert. In Deutschland freundschaftlichen Kreisen geht das Gerücht von einem Anschlag der Alliierten, das Landerschiff auf hoher See in die Luft fliegen zu lassen. New Yorker Blätter brachten gestern früh die Nachricht, England habe bei der amerikanischen Regierung verlangt, daß sie der Deutschland unterliege, die amerikanischen Küstengewässer unter Wasser zu durchlöchern.

Das Reuterbureau meldet unterm 20. Juli: Die Deutschland lag heute morgen noch am Hafendamm, obwohl alles darauf hinweist, daß das Schiff gestern Abend zur Abfahrt fertig war. In der Nähe des U-Bootes lag ein Schleppboot unter Dampf, um ihm beizustehen. Ein umherfahrender Dampfer versuchte Boote, in denen sich Journalisten befanden, zu bewegen, nach dem Hafen zurückzufahren, da sie den Kapitän König in der Ausführung seiner Pläne nur behinderten.